**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 48

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte **Winterthur,** Wülflingerstrasse. — Telephon.

# Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie:

Silberne Medaille 1908 Mailand, Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

🗕 Spezialartikel Formen für alle Betriebe. 💳

## Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

1956

höchste Leistungsfähigkeit.

### Holz-Warttbertone

Holzbericht aus Diesbach (Glarus). (Korr.) find verschiedene Holzverkäufe abgeschlossen worden. So verkaufte der Gemeinderat die seinerzeit ausgeschriebenen 250 Stück Trämel, welche die Gemeinde dies Jahr in Aktord aufarbeiten und holzen ließ, an die Firma Th. Dürst-Schteßer, Sägeret in Linthal. Weitere 300 Trämel kommen wieder außer Kanton, da Herr H. Hefti, Sägeret und Baugeschäft in Männedorf, der sich schon mehrere Jahre als regelmäßiger Räufer in Diesbach zeigte, solche dieser Tage von einer der drei Holzkorporationen erwarb. Zirka 350 Stück liegen noch im Walde und der Wunsch der Holzer geht dahin, daß der Februar-Schnee noch einige Zeit sein Dasein fristen möge. Brennholz kommt diesen Winter in Diesbach nicht viel zu Tal. Sämtliches Holz wurde auch dies Jahr wieder auf Nachmaß hin verfteigert, d. h. dasselbe wird im Tale vermeffen. erhält die Gemeinde, wie auch der Ergänter, was ihnen Schon einige Jahre praktiziert die Gemeinde dieses Verfahren, und man macht damit beidseitig gute Erfahrungen. Auch für den Waldwirtschaftsplan bringt diefer Modus ganz genaue Zahlen, denn über- oder Unterschatzungen, wie folche bei ber okularen Schätzung nicht zu verhindern find, bleiben dadurch ausgeschloffen. Die im Besitze der Gemeinde Diesbach befindlichen Wälder werfen alle Jahre einen schönen Ertrag ab.

Solzpreife. Die Anzeichen, daß es mit der Befferung im Holzgeschäft vorwärts geht, mehren sich im allgemeinen. Die Aussichten fürs Frühjahr find keineswegs so un-gunftig, wie sie teilweise hingestellt werden. Daß eine Fortsetzung des Druckes, unter welchem bisher die Berwertung des fägemäßig bearbeiteten Materials geftanden hat, zu befürchten ift, dazu berechtigen die Aussichten keineswegs. Das Geld ift billiger geworden und so er= hofft vor allem die Bauindustrie von der Erleichterung des Geldmarktes eine neue Anregung für das Frühjahr. Es ift auch tatfächlich eine Besserung des Absatzes von Hypothekenbank Obligationen eingetreten, sodaß zur Entwicklung einer regeren Bautätigkeit reichlichere Geldmittel zur Verfügung ftehen werden. Weiter wird der Umftand zur Belebung des Baumarktes viel beitragen, daß faft überall Wohnungsmangel herrscht. Auf dem Lande ift die Ernte im Vorjahre im allgemeinen gut ausgefallen, so daß auch hier die Vornahme von Neubauten und Erweiterungen zu erwarten fteht. Auf dem Bauholzmarkte sind freilich die Verhältnisse noch fehr unbefriedigend. Immerhin ift zwischen Angebot und Nachfrage ein normaleres Verhältnis zu beobachten. Der Betrieb in den kleineren Waffersägen mar in der letten Beit zum Teil wegen der Ralte gehindert, so daß in Bauholzware die Produktion eingeschränkt war. Hinsicht= lich der Preise verlangten die Schwarzwälder Werke zuletzt für mittlere Liften, fret Eisenbahnwagen Mannheim—Ludwigshafen a. Rh. für baukantige Ware 39.50 Mark, für Hölzer mit üblicher Waldkante 47.50 Mk., für vollkantige 43.50 Mk. und für scharfkantige 24.50 bis 45.50 Mf. pro m³. Recht ruhig lag auch der Ber= kehr am Hobelholzmarkt. Die Preise ersuhren teil= weise eine weitere Schwächung. Für 24/25 mm ftarte Bitchpine-Hobelbretter wurden zulett für Ia. Ware 291 bis 2.93 Mf. pro m2 in 15 cm Breiten verlangt, für Redpine Hobelware in gleicher Meffung 2.16-2.18 Mt., für  $10~{\rm cm}$  breite 2.09-2.13 Mt. Am Rohholzmarkt in Schweden und Rufland wird die Ware fehr teuer bewertet, so daß vorerst für ausländische Hobelware ein Breisrückgang nicht eintreten wird. Am Brettermarkte zeigt sich wenig Beranderung. Der Bedarf blieb schwach und die Preise folglich andauernd gedrückt. In Eichenschnittmare liegt das Geschäft recht ruhig. Das Ungebot überflügelt weit die Nachfrage. Der matte Ge= schäftsgang äußerte sich auch bei den Verkäufen im Walde, wo in der Hauptsache nur erftklaffige Ware teuer bewertet wurde.

### Verschiedenes.

Über das Baugewerbe und den Liegenschaftenmarkt in der Schweiz berichtet die "Finanz Rückschau" des Schweiz. Bankvereins:

Die Verteuerung des Geldes, die Schwierigkeiten, Hypothekardarlehen zu annehmbaren Bedingungen abzuschließen und die Zurückhaltung der Hypothekarbanken bei der Gewährung von Baufrediten haben den Verkehr auf dem Liegenschaftsmarkt vollständig lahmgelegt.

Man wurde es faum bedauern, wenn diese einschränkenden Magnahmen nur die Spekulation in Mitleidenschaft gezogen und eine Immobiliarkrisis verhindert hätten; aber zahlreiche Liegenschaftsbesitzer die unter normalen Geldverhältniffen ihren Berpflichtungen hatten nachkommen können, sahen sich großen Schwierigkeiten gegenüber. Ihre Einkunfte gingen bermaßen zuruck, daß fie versuchten, ihre Liegenschaften abzustoßen; dies war aber nicht in allen Fällen möglich, da das Angebot die Nachfrage oft bedeutend überftieg.

In der Mehrzahl der schweizerischen Städte sind wenige Immobilien zu Anlagezwecken erworben worden. Diese Tatsache erklärt sich natürlich durch die große Menge erftklassiger Wertpapiere, die man zu vorteilhaften Bedingungen erwerben konnte, und deren Zinserirag demjenigen der Immobilien selbst gleichkommt, wenn nicht überlegen ift.

Auch die von Privaten angebotenen Schuldbriefe waren in Kapitalistenkreisen wenig beliebt. Die teilweis übertriebenen Ansprüche der Hypothekargläubiger hatten in einzelnen Fällen die Rückzahlung der Darleben zur Folge, da die Schuldner nicht gewillt waren, einen Zinssfat von 5 % und mehr zu zahlen. Diese Kückzahlungen scheinen in der Westschweiz zahlreicher gewesen zu sein, wo der Stillftand im Baugewerbe noch ausgesprochener war. Man wird die Schwierigkeiten, die diese Verhältnisse für die ftark engagierten Liegenschaftsbesitzer nach sich ziehen mußten, leicht begreifen, konnten sie doch nur in Ausnahmefällen das Anwachsen ihrer Laften durch eine Mietzinserhöhung ausgleichen.

Voraussichtlich gehen das Baugewerbe und seine Hilfsinduftrien einer Periode des Stillstandes entgegen. Die noch nicht fertig erstellten Gebäulichkeiten werden im allgemeinen dem Bedarf an neuen Wohnungen genügen. Es ist sogar zu wünschen, daß dieser Stillstand längere Zeit anhalte, damit sich die Lage dieses wichtigen Gewerbes, die in verschiedenen Städten durch spekulative Übertreibungen stark erschüttert wurde, von Grund auf bessere. Einige Unternehmer, die übermäßig engagiert waren, mußten bereits den Konkurs anmelden. Ohne die großen Aufträge eidgenössischer, kantonaler und städtischer Behörden wäre die Krisis noch empfindlicher gewesen. Zahlreiche Bauunternehmer mußten immerhin die Zahl ihrer Arbeiter auf einen Drittel des Normalbestandes vermindern. Seit der großen Hypothekarkrisis anfangs der 1890er Jahre ist dies nicht mehr vorgestommen.

In einzelnen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die durch das Zivilgesetduch vorgesehene Eintragung der Forderungen (Art. 857, Z. G. B.) der Handwerker und Unternehmer die Tätigkeit des Baugewerbes stark beeinträchtigt hat, da die Banken infolgedessen gezwungen sind, in der Gewährung von Baukrediten vorsichtiger zu sein. Man wird die volle Tragweite dieser gesetlichen Bestimmungen sur das Baugewerbe erst nach einer Periode normaler Tätigkeit richtig einschähen können.

Wohnungsreglement für Rorschach. (Korr.) In der Sizung des Großen Gemeinderates wurde ein bessonderes Wohnungsreglement vorgelegt, teilweise Ergänzung der neuen Bauvorschriften, teilweise in Anlehnung an die Grundsätze, die in der kantonalen Instruktion für die Gemeindebehörden und Ortsgesundheitskommissionen betreffend die öffentliche Gesundheitspolizei. Das Reglement untersteht dem Referendum. Da sowohl von der Anstellung eines besonderen Wohnungsinspektors, als auch von einer einmaligen Inspektion sämtlicher Wohnungen Umgang genommen wurde, wird vermutlich die Frift unbenützt ablausen.

Im städtischen Korn- und Lagerhaus hat der Geschäftsumfang derart zugenommen, daß zwei neue Stellen geschaffen wurden, nämlich ein Buchhalter und Kassier, sowie ein Speditionsangestellter.

Burcher Bau- und Spargenossenschaft. Das mit Dezember 1913 abgelaufene einundzwanzigste Beschäftsjahr diefer auf gemeinnütziger Grundlage an der Lösung der Wohnungsfrage mitarbeitenden Genoffenschaft schließt mit einem Reingewinnn von 19,160 Franken ab, gegenüber 20,287 Fr. im Vorjahre. Mitgliederbeftand, eigene Mittel, fremde Gelder und Liegenschaftenbestand find sich auch im Berichtsjahre annähernd gleich geblieben. Die Unternehmung hat wiederum ihr Hauptaugenmerk dem guten baulichen Unterhalte ihrer Liegenschaften zugewendet. Das Jahresergebnis wurde ftark beeinträchtigt durch die drückende Liegenschaftensteuer und die stets höher steigenden Hypothekarzinsen; es ging daher gegen: über dem Borjahr um 1127 Fr. und gegenüber 1911 um 2474 Fr. juruck. Der Verwaltungsrat beantragt folgende Verwendung des Aftivsaldos der Gewinn: und Verluftrechnung von 19,160 Franken: Ausrichtung von 4 % Binsen an 408,500 Fr. Genoffenschaftskapital und Abschreibung von 2820 Franken.

Gesellschaft sür Holzstoffbereitung, Basel. Die Generalversammlung bei welcher 30 Aktionäre und 3934 Aktien vertreten waren, genehmigte nach ausführlichen Referaten des Direktors Kitter vom Schweizer. Bankverein und des Zentraldirektors Hotenjos diskuffionslos und einstimmig die Anträge des Verwaltungsrates bezüglich der Errichtung einer neuen Fabrik in Frankreich und der Erhöhung des Aktienkapitals um 1600 neue Stammakten.

Fabrique de Meubles de Martigny (Wallis). Unter dieser Firma ist eine Möbelfabrik mit 200,000 Fr. Grundkapital ins Leben gerufen worden. Präsident des Berwaltungsrates ist Herr A. Machoud, als Direktor zeichnet H. Höllig.

Wie sich das elektrische Licht verbilligt hat. Das elektrische Licht, das jetzt unaufhaltsam in alle Kreise der Bevölkerung eindringt, hat eine unvergleichliche, erfolgreiche Lausbahn hinter sich.

Vor rund 30 Jahren, im Jahre 1882, verbrauchte die erste unpräparierte Kohlenfadenlampe noch 4,5 Watt pro Kerze Gelligkeit. Eine 25kerzige elektrische Lampe eine Stunde lang zu brennen kostete bei den damaligen Strompreisen etwa 8 Cts. Im Jahre 1900 gelang es, den Kohlefaden zu metallisteren und so den Wattverbrauch von 4,5 auf 2,5 herabzudrücken; die Kosten für die 25kerzige Glühlampe wurden dadurch auf ca. 4 Cts. die Stunde reduziert. Trotz dieser Berbilligung um 50% war aber das elektrische Licht für eine allgemeine Einsschrung noch zu teuer.

Da fam mit dem Jahre 1905 die Metallfadenlampe, die mit einem Wattverbrauch von ca. 1,8 die elektrische 25 Kerzen-Stunde auf 3 Cts. erniedrigte. Mit diesem Fortschritt war die Vetroleumlampe an Villigkeit erreicht: denn dei einem Preise von 25 Cts. pro Liter Petroleum kostet eine gleich helle Petroleumlampe pro Brennstunde ebenfalls 3 Cts. So waren die Schranken überwunden, die das elektrische Licht noch von der großen Masse des Volkes abhielten.

Gegenwärtig beherrscht die stoßseste Metalldrahtlampe das Feld. Pro Kerze verbraucht diese Lampe nur noch 1 Watt. Das Vergnügen, eine solche Lampe eine Stunde lang brennen zu lassen, kostet nur noch etwa 2 Cts.; d. h. das elektrische Licht ist nur noch halb so teuer wie Petroleumbeleuchtung.

Linoleum — batterientötend. Daß Wandanstriche mit Olfarben kelmtötende Wirkung ausüben, weiß man schon lange. Aber so nahe, wie es lag, das Linoleum hatte man noch nicht in den Bereich der Versuche gezogen. Umso überraschender waren die Ergebniffe, die noch dazu mit schon über vier Jahre alten Linoleum= ftucken erzielt wurden. Man fand nämlich, daß ftark begangene Linoleumfußboden frühmorgens völlig keimfrei waren; die so überaus widerstandsfähigen Eitererreger büßten auf Linoleum ihre Lebensfähigkeit schon innerhalb eines Tages ein, und der Erreger des Typhus murde auf ihm überhaupt nicht lebensfähig befunden. Grund genauer miffenschaftlicher Versuche fommt Ludwig Bitter, wie in einem größeren Artifel der Zeitschrift "Runststoffe" ausgeführt wird, zu dem Schluß: Linoleum ift eine Fußbodenbekleidung, die anscheinend dauernd die große Zahl der hauptsächlich mit dem Schuhwerk darauf gebrachten Mikroorganismen zu vernichten imftande Beschleunigt wird diese Vernichtung durch nachträgliches Anfeuchten. Bei einem Linoleumfußboden, der jeden Tag feucht abgewischt wird, kann man daher ziemlich sicher sein, daß auf ihm die nichtsporenbildenden Krankheitserreger sehr schnell ihren Untergang finden.

Diese Fähigkeit des Linoleums hat ihre Ursache ansichetnend einzig in dem ihm beigemengten oxydierten Leinöl, dem Linoxyn. Das Leinöl kann sich in besonders reichem Maße mit Sauerstoff beladen und daher eine große Anzahl Oxydgruppen bilden, die den Bakterien sehr wahrscheinlich eine Weiterentwicklung unmöglich machen. Die Folgerungen aus diesen wichtigen Befunden sind von berusener Seite schon gezogen worden. So wird bei den Schissen der meisten Artegsflotten Linoleum unter Deck als Bodenbelag benütt. Auch in Krankenshäusern, Kirchen, Schulräumen usw. kann die Verwensdung von Linoleum nur Gutes stiften.